

Christoph Flämig kandidiert erneut als Bürgermeister



In den meisten Orten Sachsens, so auch in Bad Elster, finden im Sommer Wahlen für das Bürgermeisteramt statt.

Der Elsteraner Stadtanzeiger sprach hierzu mit unserem Bürgermeister Christoph Flämig.

ESA: Herr Flämig, auf Beschluss des Stadtrates findet die Wahl zum Bürgermeister in Bad Elster am 10. Juni 2001 statt. Stellen Sie sich erneut zur Wahl?

BM Flämig: Ich habe viele Argumente abgewogen und bin zu dem Entschluss gekommen, dass ich mich nochmals um das Amt des Bürgermeisters in Bad Elster bewerbe.

ESA: Was hat Sie zu dieser Entscheidung geführt?

BM Flämig: Nach den sehr bewegten Monaten 1989 und 1990 konnte unser Ort einen enormen Aufschwung nehmen. Dennoch liegen noch einige wichtige Aufgaben vor uns. Meine Erfahrungen aus elf Jahren Amtszeit möchte ich deshalb auch weiterhin als

Bürgermeister in den Dienst Bad Elsters stellen.

ESA: Haben Sie die Entscheidung allein getroffen?

BM Flämig: Ja, das ist richtig. Meine Familie, und hier insbesondere meine Frau, hat mich jedoch ermutigt, mich nochmals der Aufgabe als Bürgermeister zu stellen. Daneben ist mir auch wichtig, dass die Freien Wähler Bad Elster meine erneute Kandidatur unterstützen.

ESA: Wie lang wird die neue Amtszeit sein?

BM Flämig: Die Wahl des Bürgermeisters erfolgt für die Jahre 2001 bis 2008.

ESA: Herr Flämig, wir wünschen Ihnen für die Wahl viel Erfolg und würden uns über eine neue Amtszeit mit dem Bürgermeister Christoph Flämig sehr freuen!

Die „neue“ Bad Elster-Information

Ein Umzug bringt nicht immer nur Arbeit und Umstellungen mit sich, viel wesentlicher ist das Bekanntwerden des neuen Sitzes. Auch bei der Bad Elster Information ist das Wissen des jetzigen Standortes ihrer Geschäftsstelle von großer Bedeutung.

Die Kolonnaden, wo sie von jedem Besucher bei seinem Bummel entdeckt werden konnte, waren sicher eine günstige Lage. Aber, wo findet ein Ortsunkundiger Haus „Baden“!!

Diese Anlaufstelle, die zu allen Fragen des Ortes und der Kur Informationen erteilen kann, hat große Bedeutung für den Gast. Er sollte durch gute und ausführliche Beratung auch das Gefühl willkommen zu sein spüren. Das Bemühen der Mitarbeiter in der neuen Umgebung ihrer Geschäftsstelle läßt jedenfalls keine Zweifel aufkommen, dass man sich sehr wohl um den Gast

bemüht. Aufklärungsarbeit wäre allerdings im Staatsbad zu leisten. Dort sollte es nicht vorkommen, dass ein Mitarbeiter keine Auskunft geben kann, wo das Haus „Baden“ zu finden ist. Auch ist es kein Service dem Gast gegenüber, wenn er von der Bad Elster Information zum Kauf einer Eintrittskarte für eine Veranstaltung zum Kurhaus geschickt werden muß.

Wie hieß es doch zu Beginn der 90er Jahre immer so schön „Wir sitzen alle in einem Boot“! Das heißt aber auch, dass gemeinsam gerudert wird, um ans Ziel zu kommen.

Ganz gleich wie die Entwicklung sich gestaltet hat, der Gast soll nach Möglichkeit das erhalten, was er erwartet. Einrichtungen wie die Bad Elster Information sind wichtig und hilfreich, zumal dort neu im Angebot der Erwerb privater Kuren möglich ist.

Also schauen Sie einmal rein, was sich hinter diesem Eingang im Haus „Baden“ entdecken läßt!

R.F.

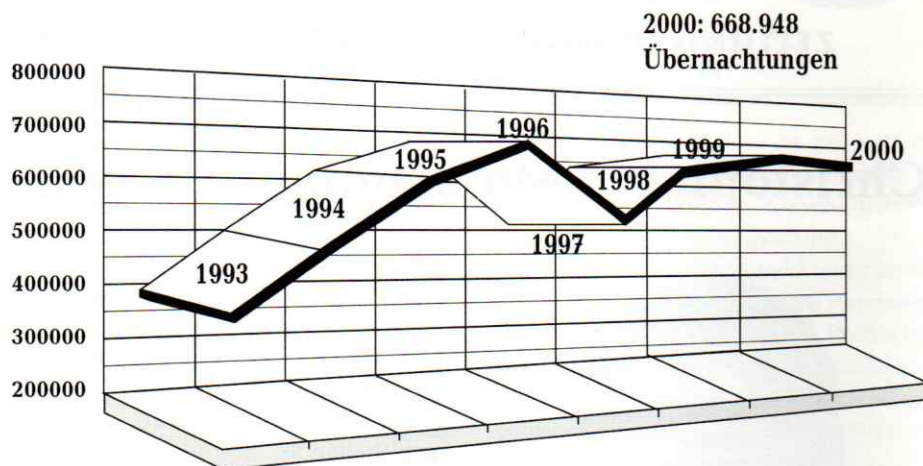
Foto: Steffen, Adler, Bad Elster



Übernachtungszahl gesunken

Erstmals seit 1997, wo die Übernachtungszahlen infolge von Seehofers Sparpaket drastisch gesunken waren, musste für das Jahr 2000 wieder ein Rückgang bei den Übernachtungen in Bad Elster registriert werden. Konkret wurden im Jahr 2000 mit 668.948 Übernachtungen 3.758 Übernachtungen weniger als 1999 und 45.824 weniger als 1996 gemeldet. Da auch die Verweildauer weiter gesunken ist, wurden 34.150 Gäste registriert, das sind 190 mehr als im Jahr 1999.

Diese leicht negative Entwicklung wird allerdings durch den gravierenden Rückgang bei den Privatkuren von 2.380 (1999) auf 1.714 (2000) noch dunkel überschattet. Denn genau in diesem Gastesektor liegt die Zukunft, so



die Marketing-Experten. Es wird also höchste Zeit, dass der Service im Sächsischen Staatsbad Bad Elster spürbar verbessert wird, damit wir für

Gäste, die „freiwillig kommen“ und „freiwillig zahlen“ wieder attraktiv werden!

M.S.

Kein Konzept?

Als Ergebnis einer Untersuchung des Landesrechnungshofes über die Sächsische Staatsbäder GmbH konstatieren die Experten: „Es fehlt ein Gesamtkonzept des Gesellschafters“.

So konnte man in diesen Tagen aus der Tageszeitung erfahren. Für am Kurbetrieb interessierte Elsteraner und Insider ist das allerdings nichts neues. Nun fragt sich mancher, wer denn der konzeptionslose Gesellschafter ist. Darauf gibt es eine ganz klare, hundertprozentige Antwort: der Freistaat Sachsen! Und wer regiert im Freistaat Sachsen? Auch hier ist die Antwort wegen der Mehrheitsverhältnisse ganz eindeutig: die sächsische CDU und zwar ganz allein!

Kann es bei so klaren Verhältnissen sein, dass es für so ein wichtiges Unternehmen mit Leitfunktion, wie die Sächsische Staatsbäder GmbH, kein Konzept gibt?

Ich befürchte: nein, denn kein Konzept ist auch ein Konzept!

M.S.

Modernem Unkraut wird zu Leibe gerückt

Nachdem wir bereits vor einem Jahr das Thema „Verkehrsschilderwald“ in unserem Elsteraner Stadtanzeiger Nr. 59 kritisch aufgespießt hatten, sind jetzt positive Tendenzen zu erkennen. Auf Anregung des Sohler Ortschaftsrates hat die Stadtverwaltung über Möglichkeiten der Reduzierung von Verkehrszeichen nachgedacht und gemeinsam mit der Verkehrsbehörde Konzepte zur Umsetzung erarbeitet.

Die weitreichendste Veränderung betrifft derzeit den Ortsteil Sohl. Hier soll bis auf die Ernst-Thälmann-Straße, die als Kreisstraße anderen verkehrsrechtlichen Regelungen unterliegt, der gesamte Ortsbereich mit einer 30km/h- und Parkverbotszone ausgewiesen werden. In dem amtlichen Mitteilungsblatt wurde bereits darüber informiert. Verblüffend ist dabei, dass es durch Einsparung von ca. 15 Schildern kaum zu einer praktischen Veränderung kommt. Bereits jetzt sind die betroffenen Straßen mit einer Begrenzung auf 30 km/h und Parkverbot beschildert bzw. ist ein Parken auf Grund der Straßenbreite sowieso nicht möglich. Einzige Veränderung ist die „rechts vor

links“ Regelung in „30“ Zonen. Dies ist aber aus meiner Sicht ein positiver Nebeneffekt, der im Ortsbereich zu einer weiteren Verkehrsberuhigung führt. Der Stadtrat von Bad Elster konnte sich der Meinung anschließen, dass hierdurch nicht nur Verkehrszeichen gespart werden, sondern einerseits die Beschilderung für den Verkehrsteilnehmer übersichtlicher, andererseits durch das Verschwinden vieler Schilder das Ortsbild attraktiver wird. Auch für den Stadtbereich in Bad Elster sind diesbezüglich Veränderungen in der Vorbereitung bzw. beschlossen. Ich bin mir sicher, dass dies ein guter Anfang ist, wieder Durchblick und Orientierung im „Schilderwald“ zu finden. Bleibt zu hoffen, dass es im deutschen Bürokratismus möglich wird, auch Kreis- und Staatsstraßen von Verkehrszeichen zu befreien.

Das Aufräumen hat begonnen. Jedoch weiß jeder, der einen Garten zu pflegen hat, dass Unkraut oft über Nacht nachwächst. Es ist deshalb abzusehen, dass uns dieses Thema weiter beschäftigen wird.

Gunter Hochbaum

Bad Elster

– dem guten Ruf verpflichtet!

Als Einwohner von Bad Elster, hat man es ganz gut. Man kann sich zum Beispiel als Dauerkurgast fühlen, kann Kurkonzerte, Bewegungsbad und Gesundheitsvorträge in Anspruch nehmen. Wenn man genügend Zeit hat, kann man ganz gemütlich im Kurpark spazieren gehen, eben fast wie ein Kurgast, und es ergibt sich immer wieder Gelegenheit, lieben alten Freunden zu begegnen, die zur Kur hier sind, und die man wohl kaum wiedergesehen hätte, wenn man eben nicht zufällig in einem Kurbad wohnte.

So gibt es manch gemütlichen Kaffeeklatsch und manches gute Gespräch. Nun muss ich gestehen, dass ich seit der Wende Lokalpatriotismus entwickelte, was mir vorher in dieser Weise fremd war. Zwar habe ich gar keine Funktionen mehr, bin einfach Rentner aber das Wohl und Wehe von Bad Elster sind mir wichtig. Ich freue mich über jedes Lob und fühle bei jeder Kritik, ob berechtigt oder nicht, eine Art Schuld oder mitverschuldetes Versäumnis. Darum versuche ich immer wieder meine Gäste zu befragen, wie sie sich in Bad Elster fühlen, warum sie in Bad Elster sind und was sie gut beziehungsweise verbesserungswürdig finden.

Meine jüngsten Opfer jetzt zu Beginn des Jahres 2001 waren zwei liebe alte Bekannte, ein Ehepaar aus Halle, die eine ganz besondere Treue zu Bad Elster an das Jahr legen. (leider nicht an alle Tage des Jahres legen) Schon vor der Wende beginnend in den 80er Jahren, haben sie mehrfach ihren Urlaub in Bad Elster verbracht. Auf meine Frage, was unser liebes Kurbad für sie so attraktiv gemacht hat hatten sie einige Gründe: die herrlich Landschaft, viele Möglichkeiten zu wandern, Berge wie den Wirtsberg, den Kapellenberg etc., von denen aus man weit ins Land sehen kann, sogar ins damals verbotene westliche Ausland, (das war der Kapellenberg, dessen Aussichtsturm dann aus diesem Grund gesprengt wurde). Die liebenswerte Mentalität der Vogtländer, (also nichts von dem kleinen zänkischen Bergvolk)

und das gute musikalische Angebot des Kurorchesters. Sie haben sich nicht davon abschrecken lassen, dass die Gastronomie so spärlich war wie überall in der ehemaligen DDR, dass vor den wenigen Gaststätten oft lange Warteschlangen standen, der Anweisung des Schildes am Eingang brav folgend: Bitte warten, Sie werden platziert. Dann kam die Wende und sie hat ihrer Liebe keinen Abbruch getan, obwohl sich unser Städtchen nicht nur positiv verändert hat, mit den großen, nicht immer ins Land passenden neue Kureinrichtungen und dem belastenden Schandfleck gleich am Eingang von Bad Elster, dem Wettiner Hof. Nun sind sie schon zum vierten Mal als Kurpatienten hier nach schweren Operationen und sind des Lobes voll über ihre Unterkunft im Sachsenhof, über die sehr gute Betreuung in der Gastronomie und bei den medizinischen Behandlungen. Obwohl sie mit leichtem Schaudern an das erste Mal denken, als noch rundherum gebaut wurde und sie um einen Zimmerwechsel bitten mussten, weil der Baulärm zu störend war, gibt es nun keinen Grund zur Beanstandung. Von den sehr freundlichen Reinigungskräften bis zu den Schwestern und Ärzten haben sie nur positive Erfahrungen gemacht. Hier möchte ich ganz leise bemerken: Wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es wieder heraus. Wer freundlichen Leuten unfreundlich begegnet, ist eigentlich bei uns hier fehl am platze. Meine Bekannten haben sehr bedauert, dass das Kurorchester geschrumpft ist, obwohl man sich weiter bemüht, gute Konzerte darzubieten, und sie haben sich mit Freude erinnert an die sehr gute Darbietung, "Die Geschichte vom Soldaten" von Strawinsky 1996. Dass die Morgenkonzerte in der Wandelhalle so schlecht besucht sind, erklären sie sich damit, dass die meisten Kurgäste ihre Behandlungen am Vormittag haben, und sie schlagen vor die Konzerte verstärkt auf den Nachmittag zu verlegen. Bewegt waren sie von der netten Antwort eines Musikers, als sie ihn

bewunderten die Musik nicht ausfallen zu lassen, weil es ja nur drei Zuhörer bei vier Musikern gab: „Sie sollen doch dafür belohnt werden, dass Sie gekommen sind.“

Es ist auch schade, dass es vorwiegend Streicher- und kaum noch Bläserkonzerte gibt in der Wandelhalle. Die gute Qualität der Musiker haben sie, die selbst der Musik eng verbunden sind, sehr gelobt.

Natürlich freuen sie sich über die vielen gut restaurierten Häuser, die gut gestreuten Wege im Kurpark, die sehr entgegenkommende Bedienung in den Geschäften, wobei sie allerdings bedauern, dass es nur noch wenig Lebensmittelgeschäfte gibt.

Zwar können sie mit ihren Gehhilfen keine große Wanderungen mehr unternehmen, aber sie genießen dankbar, dass es weiterhin Möglichkeiten gibt, unterwegs zu sein, ohne vielen Menschen zu begegnen.

Natürlich gibt es auch negative Aspekte, z.B. müsste manches besser propagiert werden, u.a. die Kammermusiken, die 3-Wochenkuren sind nicht sehr effektiv und jeder Kurgast ist dankbar, wenn die Kur auf 4-Wochen oder mehr verlängert wird. Dass das Kurtheater weiter geschlossen bleibt, ist sehr schade, und dass es auch jetzt noch Schutthaufen und unbewohnte Bauruinen gibt, wäre auf jeden Fall veränderungswürdig.

Alles in allem haben meine Bekannten eine sehr positive Bilanz gezogen, auch dass sie hier die Festtage Weihnachten und Neujahr erleben konnten, während ja früher in dieser Festzeit alle Kurhäuser geschlossen waren. Sie haben auch von Mitpatienten aus den alten Bundesländern, aus Berlin, ja auch aus der Schweiz gute Urteile über Bad Elster gehört, und das war mir eine große Freude.

Nur so werden wir immer wieder neue Kurgäste gewinnen, wenn wir alle, die in Bad Elster wohnen und arbeiten die Verhältnisse hier so attraktiv wie nur irgend möglich gestalten und bei berechtigter Kritik positive Veränderungen schaffen.

G.D.

TORSTEN POSCH
 – Geschäftsführer der Kur- und Tourismus GmbH Bad Elster/Bad Brambach –

für Sie im Interview:



Zur Person:

- geboren am 06.11.65 in Greifswald
- wohnhaft in Bad Elster seit 1976
- POS Schulbildung, danach Berufsausbildung mit Abitur als Zootechniker
- anschließend Arbeit im Fernheizwerk von Bad Elster
- nach der Wende Ausbildung als Versicherungs- und Immobilienmakler
- seitdem selbstständiger Immobilienmakler

ESA:

Ab dem 02.01.01 hat die Kur- und Tourismus GmbH, mit der Wiedereröffnung der Bad Elster-Information im Haus „Baden“, mit dem Geschäftsbetrieb begonnen. Wer sind die Gesellschafter der GmbH und welche Ziele verfolgen sie?

T. Posch:

Die Gesellschafter der neuen GmbH sind der Kur- und Fremdenverkehrsverein von Bad Elster zu 50%. Die restlichen 50% halten zu 2/3 die Firma Möbis Plauen und ich als Privatperson.

Unser Ziel ist es als ein neuer Dienstleister der Kur und Tourismusbranche aufzutreten. Wichtigste Aufgabe dabei ist es die Bündelung aller beteiligten Kräfte in Bad Elster so optimal wie möglich zu gestalten. Dabei wird zwischen meiner Immobilienfirma und der Kur- und Tourismus GmbH streng getrennt, wobei eine zukünftige Zusammenarbeit nicht auszuschließen ist. Angedacht ist ein gegenseitiges Einbringen der Aktiva zu aller Nutzen. Es müssen ja alle Arbeiten zielgerichtet wirtschaftlich sein.

ESA:

Aus welchen Mitteln wird die GmbH finanziert, wer zahlt Gehälter und Sachkosten?

T. Posch:

Unsere Finanzierung erfolgt durch erwirtschaftete Eigenmittel. Diese entstehen durch Vermittlungsprovisionen der verschiedensten Produkte. Wir werden die Veranstalter der Privatkuren sein, aber wir bemühen uns auch zukünftig, andere Veranstaltungen zu organisieren. Dabei wird an das Brunnenfest, verschiedenste Marketingveranstaltungen oder andere Großaktivitäten in Bad Elster gedacht. Wir wollen die Zimmervermittlung optimal für unsere Gäste und Pensionsbesitzer gestalten, aber auch als Reiseveranstalter für die Gäste auftreten, um diese mit dem gesamten Vogtland vertraut zu machen, oder auch die böhmischen Bäder zu zeigen. Da haben wir keinerlei Berührungsängste oder gar Befürchtungen vor Konkurrenz.

ESA:

Welche Aufgaben haben die beiden Geschäftsführer, gibt es zwischen Herrn Windecker und Ihnen eine Arbeitsteilung?

T. Posch:

Herr Windecker ist Angestellter der Kur- und Tourismus GmbH. Seine Hauptaufgabe ist das tägliche Geschäft, der Umgang mit unseren Gästen hier in der Information oder im

Ort. Dabei kommt uns sein großes Wissen über den Ort, bzw. unsere Region und die langjährige Erfahrung in der Gästebetreuung zugute. Mein Aufgabenbereich ist eher die Repräsentanz nach außen, die Unterstützung bei Verträgen und Verhandlungen, sowie die Vermittlung von zukünftigen Partnern. Wir sind gleichberechtigte Geschäftsführer, wobei ich als Gesellschafter der Geschäftsführer kein Gehalt aus der GmbH beziehe.

ESA:

Welche Rolle spielt diese neue Aufgabe in ihrem persönlichen Leben? Haben sie die Idee, nach Südafrika zu gehen, aufzugeben?

T. Posch:

Aus der Notsituation am Ende des letzten Jahres heraus habe ich die große Chance gesehen, hier in Bad Elster etwas völlig neues aufzubauen und dabei ganz neue Wege zu gehen. Die Prioritäten dabei sind für mich: Verbesserung des Services, die Attraktivität des Ortes zu verbessern und neue Dienstleistungen anzubieten. Diese Herausforderung ist für mich so groß, dass meine Entscheidung dauerhaft für Bad Elster gefallen ist. Meine Aktivitäten in Südafrika muss ich natürlich ordentlich beenden.

ESA:

Was halten sie von der Meinung verschiedener Tourismusexperten, die verlangen, der Geschäftsführer einer Tourismus GmbH dürfte kein Elsteraner sein, sondern müsste von außen kommen?

T. Posch:

Jeder Geschäftsführer soll nach Leistungsfähigkeit, Können, Erfolg und Engagement gemessen werden. Er sollte nicht nach seinem Wohnort ausgesucht werden.

Das Arbeitspensum, das Herr Windecker leistet, könnten wir gar nicht bezahlen, sondern nur durch seinen persönlichen Einsatz können wir diese Leistungen erbringen.

ESA:

Was halten sie von dem Vorhaben, eine weitere neue Dachorganisation, die auch Tourismus GmbH genannt wird zu gründen?

T. Posch:

Wir sind keine Dachorganisation, sondern Dienstleister für alle. Eine Dachorganisation, die die vielen einzelnen Komponenten wie Staatsbad und Kliniken auf der reichen Seite und kleine Gewerbebetriebe, Pensionen, Gaststätten und Stadtverwaltung auf der armen Seite beinhaltet, würden wir sehr unterstützen. Persönlich halte ich die Struktur einer GmbH dort für ungeeignet. Der Geldaufwand in einer GmbH ist sehr groß und die Entscheidungsgewalt liegt bei den geldgebenden Gesellschaftern.

Meine Vorzugsvariante wäre ein Verein, bei dem alle gleichberechtigt Arbeit für Bad Elster tun können.

ESA:

Wie ist ihr Kontakt zur Staatsbäder GmbH, zur Stadtverwaltung, zu den Kur- und Fremdenverkehrsvereinen von Bad Elster und Bad Brambach?

T. Posch:

Gute Kontakte bestehen zu allen. Bei der Gründung der GmbH gab es Abstimmungen mit Stadt und Staatsbad und die Resonanz war überall positiv. Wir wollen in Zukunft für alle Beteiligten als Dienstleister auftreten. Durch eine Interessenbündelung können wir kostengünstig, einheitlich und optimal die Präsentation der Kurregion ausführen. So wie es im Internet hoffentlich schon bald funktioniert, wollen wir weiter bei Messen, der Werbung und der Außenpräsentation arbeiten.

ESA:

Welche Erfahrungen und Ideen können sie in die neue K&T GmbH einbringen?

T. Posch:

Meine persönlichen bzw. Geschäftsbeziehungen zu allen Partnern hier in Bad Elster und der Region sind ein gutes Fundament für die zukünftige Arbeit. Durch die Interessenverknüpfung der Immobilienbranche und dem Tourismusgeschäft kann ich für neue Projekte Partner und Investoren bei-

bringen. Die schönste Idee, die ich gern verwirklichen möchte ist der Bau eines zentralen Freizeitentrums, in dem für jung und alt Angebote da sind, z.B. Bowling, Squash, Tennis und vielleicht auch ein Kino.

ESA:

Wie sind sie mit dem Anlauf der Geschäftstätigkeit zufrieden?

T. Posch:

Wir befinden uns in der flauesten Kur- und Touristenperiode des Jahres, trotzdem haben wir eine sehr positive stetig steigende Kundenfrequenz. Etwas beeinträchtigt wird unser Arbeit hier durch die fehlende jedoch zugesagte Unterstützung des Staatbades. Einfache Beispiele sind: eine Rufumleitung aus den alten Geschäftsräumen wurde nicht gemacht. Schilder, die auf die neue Gästeinformation hinweisen sind entfernt worden (das ist nicht besonders gastfreundlich). Entgegen den Aussagen, sich auf das Kerngeschäft zu konzentrieren werden die Arbeitsmöglichkeiten der eingefleischten Tourismusprofis hier im Haus behindert.

ESA:

Wollen sie unseren Lesern noch etwas mitteilen?

T. Posch:

Jeder einzelne Bürger muss sich seiner Verantwortung für diesen Ort bewusst werden. Fast alle Einwohner von Bad Elster leben von und durch den Gast und alle leben mit dem Gast. Also bitte betrachten sie doch auch mal unseren Ort mit den Augen unserer Gäste. Wir müssen ein gästefreundliches Klima schaffen. Da sind Rasereien mit den Autos, parken auf Gehwegen, verantwortungsloser Umgang mit dem Eigentum (Schandflecken) sehr hinderlich.

Übrigens ist ein gästefreundliches Klima im Ort auch bürgerfreundlich.

ESA:

Vielen Dank Herr Posch für dieses Interview. Wir wünschen Ihnen viel Kraft, immer gute Ideen und Mitstreiter beim Aufbau der Kur- und Tourismus GmbH.

Das Interview führte
Heinrich Drechsler.

LEO wirbt unermüdlich für Bad Elster

Über Weihnachten und Neujahr war er mit seiner Frau Ulrike wieder einige Tage in unserer Stadt.

Seit Jahren wirbt er u.a. mit einem selbst entworfenen Prospekt für unseren Kurort, in den er sich verliebt hat.

Als DJ Leo Wozniki in den 70er Jahren in der Frankfurter Flughafen Discothek „Dorian Gray“ berühmt geworden, hat er am 12. und 27. Januar 2001 wieder Hits der 60er, 70er und 80er Jahre aufgelegt.

Dabei erwähnt er ständig unser Sächsisches Staatsbad, so dass Bad Elster dadurch in Medien wie der Frankfurter Rundschau oder dem Magazin Fatima Ruft erscheint und so kostenlos für die südlichste Stadt Sachsens geworben wird.

Wünschen wir LEO eine immer junge Liebe und Gesundheit, dass er auch in Zukunft von seiner großen Liebe erzählen kann.

M.S.

Suchen Sie oder Du noch eine Lehrstelle für den Sommer 2001?

Hast du das Herz auf dem richtigen Fleck? Magst du Musik? Hast Du eine Beziehung zur Konzertina, dem Bandoneum oder dem Akkordeon. Vielleicht trifft auch nur einer der genannten Punkte zu, dann bewerbe dich schnellstens bei folgender Adresse:

BSZ für Technik
„Adam Friedrich Zürner“
z. Hd. Herrn Börner
Willi-Brandt-Ring 13
08606 Oelsnitz im Vogtland

Die Ausbildung findet in einer Berufsfachschule in Klingenthal, in einer Vollzeitausbildung statt.

Kulturmagnet Bad Elster?

Zum Thema Musik und Kultur traf sich unsere Zeitung mit Musikdirektor Florian Merz, seit 1. Juli 2000 nicht nur Dirigent, sondern auch geschäftsführender Intendant der Chursächsischen Philharmonie. Nach unserem letzten Interview mit dem Chef der „Chursachsen“, dass vor drei Jahren in unserer Ausgabe Nr. 47 veröffentlicht wurde, ist viel passiert. Hatte das Orchester damals noch 15 Planstellen, von denen 10 aus dem Etat der Sächsischen Staatsbäder GmbH finanziert wurden, hat unser Orchester heute nur noch vier eigene Planstellen. Dazu kommen permanent weitere 5 Musiker der früheren Chursächsischen Philharmonie, die bei der Vogtland Philharmonie Greiz/Reichenbach angestellt sind. Aus diesen 9 Musikern setzen sich die Kammermusikensembles in Bad Elster und Bad Brambach zusammen, die auch den Grundstock für die Chursächsische Philharmonie (als Orchester) bilden. Für Symphoniekonzerte stellt die Vogtland Philharmonie weitere 11 Musiker. Zum Ausgleich verzichtet die Chursächsische Philharmonie auf öffentliche Zuschüsse aus dem Kulturraum Vogtland, die nunmehr einzig der Vogtland Philharmonie zugute kommen. Dazu kommen je nach Thema bzw. Programm Solisten und Aushilfsmusiker, die gegen Honorar engagiert werden. Der Etat der „Chursachsen“ setzt sich aus 200 TDM für Kammermusik und 250 TDM für Symphoniekonzerte pro Jahr zusammen. Das sind etwa 10% weniger als in den Vorjahren. Obwohl die Umsetzung des Kooperationsvertrages zwischen der Vogtland Philharmonie und der Chursächsischen Philharmonie keineswegs reibungslos funktioniert, ist für MD Merz Kooperation besser als Fusion und so die derzeit beste Möglichkeit der Zusammenarbeit auf Basis dieses Kooperationsvertrages gegeben. Allerdings macht die Fusion der Theater Plauen und Zwickau und das 2004 auslaufende Kulturraumgesetz ein Überdenken der derzeitigen Gesamtstrukturen „Orchester in Westsachsen“ erforderlich, so der geschäftsführende Intendant. Die Position des Veranstalters, die von der Chursächsischen Philharmonie seit dem 1. Juli 2000 eingenommen wird, ist von Vorteil. So soll

das Veranstaltungsangebot ausgebaut und die Perspektive des Orchesters durch den Fortbestand und die Weiterentwicklung der historischen Aufführungspraxis gekennzeichnet sein. Unter Einbeziehung auch der Kontakte zum Theater Plauen/Zwickau, den Landesbühnen Sachsen und der Vogtland Philharmonie sollen die beiden Staatsbäder zu einem Kulturmagneten entwickelt werden, der in Zukunft Gäste in den Süden Sachsens zieht und so die Betten der Hotels und Pensionen füllt. Dazu wird der Kartenverkauf schon ab März 2001 über EDV an viele Anbieter in Kliniken, Hotels und Info-Stellen vergeben, die so ihr Angebot verbessern und den Einzelkartenverkauf, der z.Z. noch im Kurhaus erfolgt, ersetzen. Die Kartenpreise sollen dabei nicht erhöht werden. Zur vieldiskutierten Kultur GmbH gibt es Planungsunterlagen und Gespräche, aber noch kein endgültig bestätigtes Konzept oder einen festen Termin für den Beginn der Geschäftstätigkeit. Für 2005 erwartet MD Merz eine gravierende Veränderung durch die bevorstehende Gesundheitsreform. Dann würden Krankenhäuser zu gefährlichen Konkurrenten für Kliniken und Kurorte. Die vorprogrammierte Abnahme der Kassenpatienten könne durch eine hohe Qualität im Kulturangebot und die daraus folgende Erweiterung des Gästekreises ausgeglichen werden. So sieht er die Zukunft der beiden Staatsbäder in der Magnetkraft von Musik und Kultur. Dabei ist die Verantwortung für Gebäude wie Kurhaus, Kurtheater, Wandelhalle und Naturtheater in Bad Elster und die Festhalle in Bad Brambach schon heute auf die Chursächsische Philharmonie übergegangen. Allerdings gebe es hier Haushaltszusagen der Staatsbäder GmbH, die diese Praxis ermöglichen. Die Fortführung der Sanierung des Kurtheaters hat dabei Schlüsselfunktion. Das wird unterdessen auch vom Aufsichtsrat der Staatsbäder GmbH so gesehen, meint MD Merz. Bad Elster bietet mit seinen historischen Gebäuden und der Tradition eine ausgezeichnete Basis für die Entwicklung des Produktes Kultur. Durch die Verantwortung für Gebäude und Inhalte lasse sich ein Konzept umsetzen, dass Eigendynamik

entwickelt und beide Staatsbäder mit jeweils eigenem Profil noch anziehender macht. So sollen in der Wandelhalle Kunsthalle und Musikhalle vereint werden, ohne den Quelle trinkenden Gast auszugrenzen, im Kurtheater Oper, Operette und Schauspiel zu Hause sein und im Kurhaus Konzerte und Kongresse veranstaltet werden. Das Naturtheater könne wohl erst später ausgebaut und bespielt werden. In der Brambacher Festhalle werde die Volksmusik ihren Schwerpunkt haben. Mit besucherfreundlichem Busverkehr sollen den Gästen Besuche im jeweils anderen Staatsbad ermöglicht werden. Der begonnene Weg mit 10 Symphoniekonzerten pro Spielzeit und dem Vogtländischen Kulturfestival „Chursächsischer Sommer“ soll aber auf jeden Fall fortgesetzt werden und mit den „Chursächsischen Festspielen“ ein absolutes „Highlight“ geschaffen werden. Diese und weitere Events sollen in die Entwicklung des neuen Konzeptes eingebunden werden.

Wünschen wir MD Florian Merz und seinem Team Glück und Erfolg bei der Entfaltung des Kulturmagneten!

M.S.

Leserbrief von Walter Lammel aus Mannheim

Zum Artikel „Ehrenmitglied wurde 90 Jahre alt“ (ESA Nr. 61) möchte ich mich wie folgt äussern:

Hans Nadler war Dipl.-Ing. als er 1936 nach Bad Elster ins Büro des Architekten Johannes Höra kam. Er wurde auf Empfehlung seines Amtsvorgängers Dr. Bachmann in dieses Büro geschickt. Es war die Zeit, als das Rathaus umgebaut und erweitert wurde und auf dem Wolfsberg die vier oberen Wohnhäuser gebaut wurden. 1937 ging er nach Rodewisch und leitete die Ausgrabungsarbeiten an der Wasserburg Göltzsch. Wir begegnen uns seit dieser Zeit fast jährlich, das letzte mal als ich im Mai 2000 in Dresden war.

Wir danken Herrn Baumeister Walter Lammel herzlich für diesen Leserbrief. Herr Lammel ist der ältere(!) Freund von Prof. Nadler und seit Jahren Abonnent unserer Zeitung.

M.S.

Das Lebenswerk von Otto Bernhard:

Erhalt und Verbesserung der Kuranlagen und Parks in Bad Elster 1952 bis 1988

165 Jahre lang waren die Verantwortungsträger in den sächsischen Finanz- und Innenministerien so weitsichtig, durch Ankäufe aus privatem Besitz die in Bad Elster zur Zeit noch bestehenden Parkflächen (etwa 30 Hektar schon 1917) und Schöpfungen der Gartenarchitektur systematisch zu erweitern und zu erhalten. Die in Bad Elster wirkenden Gärtner, Gartengestalter und -inspektoren haben seit 1835 im Bunde mit namhaften deutschen Gartenarchitekten Wertvolles geleistet, deren Erhalt heute in Dresden ernsthaft in Frage gestellt wird. Die natürlichen Parks haben heute neben sich gewinnbringende Erlebnisparks und nicht zuletzt kostenintensive Spaß- und Erlebnisbäder gesetzt bekommen. Die Geschichte zur Entstehung der Kuranlagen und Parks ist interessant. Namhafte Gartenarchitekten wie Eduard Petzold, Friedrich Bouché, Max Bertram, Gustav Allinger und Hermann Schüttauf wirkten für Bad Elster. Kunstgärtner, Gartenmeister, Garteninspektoren und Gartenbauingenieure wie Friedrich Prohaska, Karl Große, Otto Scharf, Paul Schindel, Max und Eberhard Haschke, Otto Bernhard und Roland Puppe gaben den Parks ihr Gepräge. Seit Puppes Weggang nach Dresden arbeitet Joachim Wolfram verantwortlich für die Parks.

Von den Genannten war Herr Otto Bernhard 36 Jahre lang (November 1952 - September 1988) als Leiter der Gartenbauverwaltung bzw. des Sektors Gartenbau der Staatsbäder Bad Brambach - Bad Elster engagiert tätig. Der am 22. Januar 1922 in Kanth, Kreis Breslau, Geborene hatte sich systematisch theoretisches und praktisches Wissen für seinen Beruf angeeignet: 1928 - 1936 Evangelische Volksschule in Kanth, 1936 - 1939 Gärtnerlehre im elterlichen Betrieb und Prüfung zum Gärtnergehilfen in Breslau, 1947 - 1949 Gärtnergehilfe in Beelitz, Dresden und Osternienburg, 1949 - 1951 Studium an der Fachschule für Gartenbau in Quedlinburg, Abschluß als Gartenbautechniker, 1956 Prüfung zum Gartenbauingenieur in Dresden - Pillnitz, 1951 - 1952 Einsatz als Instruk-

teur für Gartenbau auf der Gartenbau-Ausstellung in Markkleeberg, anschließend in Bad Elster.

Unterbrochen wurde die Ausbildung durch Einberufung zur Wehrmacht und Kriegsgefangenschaft (1941 - 1945).

Für die Verwirklichung interessanter Aufgaben zur Gestaltung und Pflege der Parks und Kuranlagen in Bad Elster standen in den Jahren nach dem letzten Weltkrieg auch nur beschränkt finanzielle Mittel zur Verfügung. Trotzdem war es dem Engagement von Otto Bernhard gelungen, die betriebs-eigene Gärtnerei zu einem zeitgemäßen Produktionsbetrieb für die Anzucht bestmöglichen Pflanzmaterials zur Parkbepflanzung auszubauen. Pflegerückstände aus der Kriegs- und Nachkriegszeit galt es zu überwinden. Das Gehölzsortiment im Kurpark wurde erweitert. Ganz besonderes Augenmerk verwandte Otto Bernhard auf Erhaltung und Neupflanzungen von Rhododendren (immergrün und laubabwerfend) auf Grund der in Bad Elster günstigen Standortbedingungen. Roland Puppe schrieb 1992 in den „Mitteilungen des Landesvereins sächsischer Heimatschutz“ über Otto Bernhard:

„Otto Bernhards großes Verdienst ist die Erhaltung der Gesamtanlage. Darüber hinaus hat er mit sachgemäßer Pflege und der Pflanzung unzähliger Rhododendren den Kurpark noch attraktiver gemacht. In einer Zeit, in der man von Kontinuität und Vergangenheit nichts wissen wollte (wie leider auch heute; der Verf.), war der Erhalt von übernommenem Kulturgut überaus schwierig. Gemeinsam mit Hermann Schüttauf hat er der Anlage hinter der Wandelhalle ein neues Gesicht gegeben. Schon 1950 war hier nach Plänen Schüttaufs auf dem Fundament des ehemaligen Musikpavillons ein neuer Springbrunnen entstanden. Später wurde dann der dahinterliegende geschlossene Wald aufgelichtet und so eine Sichtbeziehung von und zum Brunnenberg hergestellt. 1955 konnte die vom Bildhauer Hempel in Dresden geschaffene Brunnenschale aufgestellt werden.“

Genannt seien weiter: Instandhaltung und Gewährleistung von Spiel- und Übungsbetrieb auf den betriebseigenen Sportanlagen Stadion, Schwimmbad, Tennisplätze und Gondelbetrieb sowie Anlage von Tiergehegen (Ziergeflügel, Damwild).

Immer, wenn es die Gesundheit Otto Bernhards nach seiner Pensionierung zuließ, setzte er sich aktiv für die Ziele des Denkmal- und Naturschutzes ein. Im September 1994 konnte der Verfasser als Teilnehmer einer dendrologischen Wanderung durch die Parks das Anliegen Otto Bernhards, sein umfangreiches Wissen vermitteln zu wollen, persönlich kennenlernen.

Seine vielen Freunde wünschen dem nun bald 80-Jährigen noch viele Lebensjahre bei guter Gesundheit. Möge uns das von Otto Bernhard Erhaltene und Neugeschaffene weiterhin erhalten bleiben. Die Gäste Bad Elsters und wir erwarten es ohne Vorbehalte und Einschnitte – auch wenn sich nicht unmittelbar „Geld einfahren“ läßt.

Gerhard Brunner



Ein Lob auf den Bär und den Schneemann

Was waren das noch für tolle Kinderzeiten, als in Bad Elster jede menge Attraktionen auch für die kleinsten Bewohner zur Auswahl standen. Für ein kurzes Auslüften (wenn man mal zu faul für einen weiten Weg war) gab es das Tiergehege hinter dem Kurhaus. Dort konnte man die verschiedensten Tiere bestaunen, die Prunkstücke waren das Pfauenpaar und die schwarzen Schwäne. Für Kinder herrlich aufregend, denn hatte man seine Finger zu nah am Gitter, hat einen schon mal eine freche Elster in die Finger gezwickt. Nicht so sehr beliebt war für uns Kinder das Wildgehege an der Waldquelle, denn man musste weiter laufen und nicht immer hat man sie dann auch gesehen. Ich nehme an, wir Kinder sind dem Damwild ganz schön auf die Nerven gefallen mit unserem Geschrei und dem Versuch, an die Tiere unser trockenes Brot zu verteilen. Toll und weit war das Spielzeug im Zeidelweidetal, dort konnte man stundenlang dem mechanischen Wasserspielzeugen zuschauen. Und in jedem Winter wurden die Tiermodelle aus Schnee sehnsüchtig erwartet. Es gab Ziele für fast jeden Tag. Als Vater eines 1½ jährigen Sohnes

steht das jetzt wieder fest auf dem Programm. Zumindest an den Wochenenden müssen wir beide uns auslüften, nicht immer zu meiner größten Freude. Richtig trist wurden die Ziele aber diesen Herbst. Parkanlagen oder Kolonnaden sind für den Nachwuchs völlig uninteressant, nur wir Eltern treffen uns relativ regelmäßig. Die Enten im Park waren zeitenweise so überfüttert, dass sie von unserem mitgebrachten Brot nicht zu locken waren, wahrscheinlich hätte man mindestens Leibnitzkekse mit Schokoladenüberzug bringen müssen. Und dann haben zwei Elsteraner Geschäftsleute meinen Sohn glücklich gemacht. Er hatte plötzlich neue Freunde in Bad Elster entdeckt, für die es sich lohnte zu jeder Zeit nochmal in die dicken Klamotten zu schlüpfen, um den Schneemann vor dem Elektrogeschäft Ursinus und den Bär unter den Kolonnaden vor oder am Abend auch im dem Geschäft Ambiente zu besuchen. Der Wortschatz vergrößerte sich sofort, denn man musste sich ja mit den beiden unterhalten und zu Hause davon erzählen. Bilderbücher sind nur noch interessant, wenn mindestens ein Bär oder Schneemann darin vorkommen. (Einzige Ausnahme ist noch ein

Bagger, der zur Not noch mit seinen beiden Freunden mitkommen kann). Die Idee der beiden Geschäftsleute kann ich nur weiterempfehlen. Vielleicht gibt es dann bald mehr Ziele für Kinder in Bad Elster. Die leuchtenden Kinderaugen vor seinen Freunden konnten mich auch im bequemsten Sessel mit dem schönsten Buch überzeugen, an die frische Luft zugehen.

H. Drechsler



IMPRESSUM:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER

ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler, Ruth Fuchs,
G. Hochbaum, C. Kirchner,
U. Matteredne, Dr. H. Männel,
M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstraße 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster,
☎ 037437/3443 · Fax 53777
e-mail: Kurheim-Linde@gmx.de

**Die nächste Ausgabe erscheint am
1. Juni 2001**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet 3,- DM und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 10,50 DM Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse:

M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 37 23 00 28 45 (BLZ 870 580 00) der Sparkasse Vogtland

Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name:

Anschrift:

Datum: Unterschrift:

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.